Musik.

Leipzig, 22. April. Die gestrige „Abend-Motette" in der Johanniskirche, zu der Jeder freien Zutritt hatte, war, wie zu erwarten stand, ganz außerordentlich stark besucht; es mag in dem unteren Raume kaum ein Plätzchen leer geblieben sein. Die Rührigkeit, mit der Herr Bruno Röthig an die stete Vervollkommnung des Kirchenchores geht, hat schon oft die besten Früchte gezeitigt und auch gestern wieder waren die Darbietungen des Chores unter seiner sicheren und verständnißvollen Leitung sehr erfreuliche und befriedigende. Mit einer unisono anfangenden Melodie aus dem 12. Jahrhundert, „Christ ist erstanden", begann das Programm in stimmungbereitender Weise; es folgten dann später der Psalm 98 für 2 Chöre von dem berühmten, vor etwa 200 Jahren lebenden Nürnberger Meister Pachelbel „Singet dem Herrn", „Sanctus" aus der Liturgie von Alb. Becker und „Jauchzet dem Herrn", Psalm 100, achtstimmig von F. Mendelssohn-Bartholdy. Aus allen Vorträgen ging hervor, daß Eifer und Fleiß auf die Vorbereitung verwendet worden waren; es wurde sicher, mit meist ganz reiner Intonation und guter Auffassung gesungen, so daß die klangliche Wirkung eine fast immer wohltuende blieb. Mehrere Solonummern fesselten außerdem die Aufmerksamkeit des Publicums. Zunächst ist des Herrn Malz zu gedenken, der mit schönem Tone und empfindungsvollem, doch nicht sentimentalem Ausdruck und der erforderlichen technischen Sicherheit die Romanze (G dur) von Beethoven und ein Andante (F dur) von Gluck für Violine zum Vortrag brachte, letzteres mit theilweiser Benutzung der den Ton dämpfenden Sordine; ferner bot Frau Röthig die Haydn'sche Arie: „Nun beut die Flur das frische Grün" und Fräulein Handrich ein „Abendlied" von Th. Krause; beide Damen haben schon so oft ihre bewährten Kräfte in den Dienst der Kirche gestellt, daß es kaum nöthig zu sagen ist, daß auch gestern ihre gediegenen Vorträge zur Erhebung der Zuhörerschaft wesentlich beitrugen. Die Begleitung der Solonummern (auf einer Estey-Orgel von A. Merhaut) hatte Herr Organist B. Pfannstiehl wieder übernommen und führte dieselbe in der stets gerühmten sinnvollen und sicheren Weise durch. Die Vorträge fanden, wie sonst schon, vom Altarplatze aus statt. Noch wollen wir hinzufügen, daß für den Himmelfahrtstag eine Aufführung des Oratoriums „Tag der Pfingsten" von R. Bartmuß in Aussicht genommen ist. G. Schlemüller.

* Bezüglich des Abschiedsconcertes des Fräulein Edith Robinson, das am vergangenen Donnerstag im Saale des alten Gewandhauses stattfand, wird uns mitgetheilt, daß die Concertsängerin Fräulein Clara Caflisch aus Winterthur, deren Auftreten von bestem Erfolge gekrönt war, eine Schülerin unserer ausgezeichneten Gesangskünstlerin Frau Meyler-Löwy ist, deren pädagogisches Genie sich bei dieser Gelegenheit aufs Unzweifelhafteste dargethan hat.

* Ueber die talentvolle norwegische hier lebende Componistin Fräulein Borghild Holmsen, frühere Schülerin des Leipziger Conservatoriums, welche unlängst mit Frl. Clara Polscher in Norwegen concertirt hat (die norwegische Reise des Frl. Clara Polscher ist bereits im Tageblatt bei Gelegenheit des Lisztvereins-Concertes erwähnt. Die Red.), schreibt die „Christiania Presse": „In dem Concert wirkte Frl. Borghild Holmsen mit, welche einen Ferienbesuch in ihrem Vaterlande dazu benutzt hat, die ausgezeichneten Resultate ihrer Leipziger Studien darzulegen. Sie trat gestern als Pianistin, Begleiterin und Componistin auf, unbedingt am Vorzüglichsten in der letzteren Eigenschaft. Die zwei Lieder von ihr, „Stern junge Herzen brechen" und „Spielmannslied" zeugten von großer Begabung, Farbe und Charakter in die Tondichtung hineinzulegen, und man hat nach diesen Compositionen das Recht, fernerhin schöne und gute Erzeugnisse aus der Feder der jungen Dame zu erwarten. Frl. Holmsen wurde durch starken Beifall ausgezeichnet und zweimal hervorgerufen." — Anschließend an diese vortreffliche Kritik sei bemerkt, daß die bis jetzt veröffentlichten Compositionen von Frl. Holmsen in den bedeutenden Verlagshandlungen von C. Warmuth und Gebr. Hals in Christiania erschienen sind. Ein weiteres Heft, schon im Manuskript mit Erfolg gesungener Tenorlieder wird demnächst zur Ausgabe gelangen. W.

Kunst und Wissenschaft.

♂ **Halle**, 21. April. In der philosophischen Facultät hiesiger Universität hielt heute Dr. Hermann Schwarz seine Antrittsvorlesung. Dieselbe behandelte „die psychologische Begründung der Ethik". Die Habilitationsschrift von Dr. Schwarz behandelt „die Lehre von den Sinnesqualitäten bei Descartes und Hobbes". — An der Technischen Hochschule zu Hannover wurde Dr. Fritz Klinne, bisher Privatdocent an der Universität zu Berlin, aus Osterode a. H. gebürtig, zum ordentlichen Professor ernannt. Derselbe wird Geologie und Mineralogie lesen.

Das Leipziger Diakonissen-Haus.

⁂ **Leipzig**, 21. April. Gegenwärtig gelangt der Jahresbericht über die Entwickelung der Anstalt in 1893 zur Ausgabe. Diesem ist zu entnehmen, daß das dritte Jahr des Bestehens des Diakonissen-Hauses zu Leipzig in mehrfacher Beziehung bedeutsam gewesen ist. In seinem Verlaufe wurde dem Hause eine Oberin zu Theil, es fanden die ersten Einsegnungen statt und es wurde die erste Station außerhalb Leipzigs errichtet. Ausführlich verweilt der Bericht bei diesen drei für die Anstalt so bedeutsamen Ereignissen. Die Einführung der Oberin Elle von Werdeck erfolgte am 5. März des Berichtsjahres. Gleichzeitig eingesegnet wurden Anna Weßberg und Marie von Liebe. Am 10. December erfolgte die zweite Schwestern-Einsegnung an den Schwestern Elisabeth Siebert, Clara Meiger, Anna Marie Künstler und Marie Erck. Die erste außerhalb Leipzigs gelegene Station wurde in Grimma errichtet, woselbst die Einführung der Gemeindepflege beschlossen worden war.

Außer diesen wichtigsten Vorkommnissen ist als von allgemeinem Interesse noch das Folgende zu erwähnen: Das Jahr 1893 begann mit einer Schwesternzahl von 29. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 10 Schwestern, entlassen 3. Am Schlusse des Jahres ergab sich somit eine Schwesternzahl von 36, die sich zusammensetzte aus 1 Oberin, 6 Diakonissen, 18 Beischwestern und 12 Probeschwestern. Die alten Stationen sind sämmtlich beibehalten worden, neuaufgenommen wurden 4 neue Stationen. Privatpflegen sind 57 geleistet worden.

Das Bethlehemstift zu Lausigk ist während der Sommermonate von zwei Schwestern geleitet worden. Am 31. October trat eine Pensionatsschwester in das Haus ein, um im Krankenhause zu St. Jacob einen Cursus in der Krankenpflege durchzumachen. Für das Jahr 1894 wurde die zweite Stelle der Gemeindepflege zu Reudnitz errichtet. In der Ausbildung der Probeschwestern sind bemerkenswerthe Aenderungen nicht eingetreten.

Unter dem 17. April wurde abermals ein Aufruf zum Eintritt in das Haus in den verschiedensten Blättern Deutschlands veröffentlicht. Er ist nicht ohne Erfolg geblieben. — Im April bildete sich ferner auf Veranlassung der Frau Oberin ein Damenhülfsverein, der am Schlusse des Jahres aus mehr denn 30 Mitgliedern bestand. Auf dieselbe Veranlassung hin haben sich einige junge Damen zum Nähverein zusammengeschlossen. — In den Tagen vom 15. zum 18. Mai nahmen der Hausgeistliche und die Oberin auf ergangene Einladung hin gastweise an der Conferenz evangelisch-lutherischer Diakonissenhäuser im Henriettenstift zu Hannover Theil.

Der am 13. October erfolgten Einweihung des neuen Krankenhauses des Dresdner Diakonissenhauses wohnten als Vertreter der Leipziger Schwesteranstalt Herr Pfarrer von Seydewitz und die Oberin bei. Auf ein an ihn erlassenes Gesuch hat der Sächsische Landesverein für Innere Mission das Leipziger Diakonissenhaus wiederum bei der Vertheilung seiner Landescollecte berücksichtigt, und zwar dieses Mal mit 5 Procent des Ertrages (880 ℳ). — Ebenso haben die Leipziger Kreisstände für die Jahre 1893 und 1894 eine jährliche Gabe von 100 ℳ gewährt. — Die Feierlichkeit der Ernennung zur Beischwester wurde reicher ausgestattet, als sie es bisher war. — Von hochstehender Seite wurde mehreren der Diakonissinnen erquickender Sommeraufenthalt gewährt.

Auch die Privatpflege erfuhr eine feste Regelung. Es wurde eine „Anweisung für die Schwestern des Diakonissenhauses zu Leipzig, welche zur Privatpflege in Familien entsendet werden" entworfen und gutgeheißen. Jede Privatpflegeschwester erhält eine solche und hat sich streng nach ihr zu richten.

Die Angelegenheit des Hausbaues ist zwar vertagt worden, doch hofft der Verband, von der wohlwollenden Gesinnung der beiden städtischen Collegien allmählich sein Ziel zu erreichen.

Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Anerkennung und die Theilnahme unserer Bürgerschaft dem Hause auch zu weiterem innern und äußern Ausbau verhelfen werden. Allen, die seither dem Hause Hilfe und Dienste geleistet haben, wird im Berichte warmer Dank ausgesprochen.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer III.

G. **Leipzig**, 21. April. Unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung nach §. 308 des Reichsstrafgesetzbuches hatte sich der am 9. Februar 1877 in Priesnitz geborene Dienstknecht Emil Richard Naumann zu verantworten. Naumann kam nach beendigter Schulzeit zu einem Schuhmacher in Borna in die Lehre, blieb aber nicht lange als Schuhmacherlehrling aus, sondern entlief und wurde deswegen vom Amtsgericht in Borna zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Hierdurch wurde aber seine Neigung zum Schuhmacherhandwerk nicht gefördert, im Gegentheil zog Naumann es vor, in der Landwirthschaft in Gesindedienste zu gehen. Aber auch hier zeigte es sich, daß Naumann die Veränderung liebte, er blieb nicht lange bei einem Herrn. Am 1. Januar hatte er sich zum Gutsbesitzer H. in Taucha bei Geithain vermiethet. Bereits Ende Februar aber paßte dieser Dienst Naumann nicht mehr, er hielt die Kost für zu schlecht, auch war ihm noch seiner Versicherung zu viel Arbeit aufgebürdet, da er die Arbeiten für den Großknecht mit zu machen hatte. Beide Klagen sind vollständig unbegründet, denn die Kost auf dem H.'schen Gute ist nach Angabe der Zeugen eine gute und wenn es auch richtig war, daß der Großknecht am 26. Februar abgegangen und ein Ersatz für ihn noch nicht beschafft war, so hatte doch nicht Naumann die Arbeiten des Knechtes zu besorgen, dieselben wurden vielmehr vom Sohne des Gutsbesitzers H. verrichtet. Trotzdem ging Naumann zu seinen Dienstherrn, bat um seine Entlassung und verlangte sein Dienstbuch. Sein Herr schlug ihm aber das Verlangen rundweg ab und sagte ihm, er solle nur dableiben und seine Zeit aushalten. Das paßte nun aber Naumann nicht und er sann darauf, wie er es anfinge, aus dem Dienst gejagt zu werden. In Verfolg dieser Erwägungen meinte er am 26. Februar, als er mit der Großmagd auf dem Boden der Scheune mit Binden von Strohseilen beschäftigt war, zur Großmagd: „Am besten ist es, ich brenne die Bude weg!" Bei diesen Worten entzündete er ein Streichholz, auf die energische Zurechtweisung der Großmagd: „Du bist wohl nicht recht gescheit!" löschte er aber selbst das brennende Streichholz wieder aus. Tags darauf band er mit der Kleinmagd wiederum auf dem Scheunenboden Strohseile und sprach abermals davon, die Bude wegzubrennen. Seinen Worten ließ er auch sofort die That folgen, indem er das brennende Streichholz in das Strohband hielt. Dasselbe flammte im Nu auf, eilig sprang die Kleinmagd unter dem Zuruf „Du bist wohl verrückt" hinzu und ihren Bemühungen, die durch Naumann nunmehr selbst unterstützt wurden, gelang es, die Flammen zu dämpfen und die Gefahr zu beseitigen. Dieselbe war aber immerhin eine ganz erhebliche gewesen, denn in der Scheune bez. auf dem Gute lagerten gegen 30 Centner Heu, 63 Schock Schütt- und 50 Centner Maschinenstroh, sowie 80 Centner Heu. Wenn also der Brand nicht sofort beim Entstehen unterdrückt worden wäre, so hätte bei der reichlichen Nahrung, die das Feuer gefunden hätte, sehr leicht der ganze, aus Wohngebäude, zwei Seitengebäuden und der Scheune bestehende Gutscomplex niederbrennen können. Aus dem Dienst kam zwar Naumann nunmehr, wie er gewünscht hatte, er wurde aber sofort in Haft genommen, da seine That sich als das Verbrechen der Brandstiftung im Sinne von §. 308 des Reichsstrafgesetzbuches darstellt. Zur Aburtheilung dieses Verbrechens, das mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen aber mit entsprechender Gefängnißstrafe (bei Erwachsenen nicht unter 6 Monaten) bedroht wird, ist in erster Linie das Schwurgericht zuständig, da aber der Angeklagte das achtzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht hat, mithin noch der gesetzliche Strafmilderungsgrund der Jugend nach §. 57 des Reichsstrafgesetzbuches ihm zur Seite steht, so wurde die Anklagesache dem Landgericht zur Hauptverhandlung überwiesen. In derselben gab Naumann an, es sei nicht seine Absicht gewesen, die Scheune und die sonstigen Gebäude in Brand zu setzen; er habe lediglich herbeiführen wollen, daß er aus dem Dienst gejagt werde. Dem stehen jedoch die von Naumann den Dienstmägden gegenüber gethanen Aeußerungen gegenüber: Am besten ist es, ich brenne die Bude weg. Auch hat Naumann, als ihm von H. die Entlassung aus dem Dienst und die Rückgabe des Dienstbuches verweigert worden war, sich geäußert: Wenn ich nur wüßte, wie ich den Herrn eins auswischen könnte. Die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht hat Naumann zweifellos besessen, er war daher auf Grund der angezogenen Gesetzesbestimmung zu verurtheilen. Wenn ihm auch mit Rücksicht darauf, daß der angerichtete Schaden nur ein ganz geringfügiger gewesen ist, vom Gerichtshof mildernde Umstände zugebilligt wurden, so mußte doch straffteigernd die Gefährlichkeit und Frivolität der Handlungsweise des Angeklagten berücksichtigt werden. Es wurde daher Naumann unter Einrechnung eines Monats erlittener Untersuchungshaft zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sport.

§. **Das Motor-Zweirad, das neueste Verkehrsmittel.** Auf dem Gebiete der Fahrradtechnik, welche in den letzten zehn Jahren so außerordentlichen Aufschwung genommen hat, ist nun seit Einführung des mit Kettenübersetzung getriebenen Bicyclettes und seiner systematischen Verbesserung bis zum heutigen Typus des Niederrades eigentlich keine wirklich umgestaltende Neuheit aufgetaucht; denn die in verschiedenen Jahren mehr oder weniger zahlreich aufgetretenen neuen Antriebsvorrichtungen für Fahrräder waren bisher sämmtlich nicht in der Lage, eine Umwälzung auf diesem Fabrikationsgebiete hervorzurufen, auch wenn sie vereinzelt da oder dort wirklich praktische Anwendung gefunden haben. Das Neueste im Alles erobernden Radfahr-Sport ist nunmehr die Lösung des großen Problemes: ein Zweirad durch Motorbetrieb in Bewegung zu setzen und dieses Motor-Zweirad zum Gebrauche auf ebenen wie bergigen Straßen, für geringe und große Geschwindigkeiten in gleich verläßlicher Weise dienstbar zu machen. Das Motor-Zweirad ist eine hervorragende Errungenschaft der Gegenwart, die ebensowohl für militärische Zwecke, als für den geschäftlichen und vergnüglichen Reise-Verkehr ungezweifelt von höchster Bedeutung ist. Die seit Monaten unausgesetzt vorgenommenen Probefahrten ergaben sehr günstige Resultate, die ihrerseits wieder infolge gemachter Erfahrungen zu Abänderungen und Verbesserungen führten, welche dieses neue Fahrrad heute in einer, selbst den höchsten Ansprüchen ganz und voll gerecht werdenden Construction zeigen. Das Motor-Zweirad hat in seiner äußeren Gestaltung den Typus des modernen Niederrades fast vollständig beibehalten, ist gleich leicht lenkbar wie dieses, noch weit bequemer zu besteigen, beziehungsweise zu verlassen, verursacht im Betrieb verschwindend geringe Kosten, auch läßt sich die treibende Kraft in Bezug auf Geschwindigkeit nach Belieben reguliren und sofort ganz einstellen. Vor ca. drei Jahren wurde der Bau eines solchen Fahrzeuges durch den Chef-Redacteur des „Radfahr-Humor", Herrn Heinrich Hildebrand aus München, angeregt und ist nun nach rastloser Arbeit von dem Maschinen-Constructeur Herrn Alois Wolfmüller und dem Maschinen-Techniker Herrn Hans Geisenhof verwirklicht worden. Das Motor-Zweirad ist in allen Culturstaaten zum Patent angemeldet.

Rennen zu Sandown Park Sonnabend, den 21. April.

The Great Sandown Hurdle Race von 500 £. Dr. H. „General Gordon" 1., „Chater" 2., „Gnathrain" 3.

The Grand International Steeple Chase Handicap von 500 £. „Lady Pat" 1., „Kelly Gray" 2., „Man from Borneo" 3.

Vermischtes.

— **Aus Thüringen**, 21. April. Eine beklagenswerthe Nachricht wird vom Walde mitgetheilt, indem dort die Folgen des vorjährigen trockenen Sommers überall recht deutlich im Walde zu Tage treten. Die jungen Holzbestände sind durch Raupenfraß bedeutend gelichtet und die Einwirkung der vorjährigen großen Hitze haben ein starkes Absterben der Bäume während des Winters hervorgebracht. Auf trockenen Berglagen sind abgestorbene Hölzer so zahlreich, daß ungefähr ein Sechstel des Bestandes abgeschlagen werden muß. — Nach einem Berichte des „Königl. Anz." wurde in den letzten Tagen in der Person eines Döschnitzer Einwohners der Straßenräuber verhaftet, welcher im vorigen Sommer den bekannten Raubanfall auf den Cassenboten der Gebr. Voigt'schen Porzellanfabrik in Königsee verübt und sich dabei die Summe von 4000 ℳ angeeignet hatte. Für seine Ermittelung, bezw. Festnahme war ein ansehnlicher Geldbetrag ausgesetzt worden. — Dank der strengen Absperrungsmaßregeln, der gründlichen Desinfection und den sonstigen sanitairen Anordnungen sind neue Erkrankungen an Blattern weder in Oberweißbach noch in der Umgegend vorgekommen. Die Krankheit ist dem Vernehmen nach aus Zessendorf im Kreise Sagan in Schlesien eingeschleppt worden. Von den Erkrankten sind zwei gestorben, alle übrigen sind in der Genesung begriffen. Ein Fortschreiten der gefährlichen Krankheit dürfte nunmehr ausgeschlossen und die dem Orte Oberweißbach drohende Gefahr beseitigt sein.

— **Aus dem Lebuser Kreise**, 20. April. In Unter-Lindow ist die alte Zigeunerin Friederike Herrmann, genannt „Mutter Strauß", am 16. ds. Mts. im Alter von 102 Jahren 2 Monaten und 15 Tagen gestorben. Sie war nach ihren eigenen Angaben zu Stechhaupt bei Rathenow am 1. Februar 1792 geboren, zog nach Zigeunerweise wandernd von Ort zu Ort und ist seit etwa 80 Jahren in Unter-Lindow ansässig gewesen. Sie war nur wenige Wochen bettlägerig, sonst immer verhältnißmäßig geistig und körperlich frisch.

— **Mannheim**, 20. April. Ein raffinirter Brandstifter, der Kaufmann Hermann Grünstein, ist von dem hiesigen Schwurgericht abgeurtheilt worden. Grünstein beabsichtigte, in Gemeinschaft mit dem Reisenden Julius Beck in Mainz eine Schuhfabrik zu gründen, und hatte sich zu einer Einlage von 20 000 ℳ verpflichtet. Um diese Summe flüssig zu machen, wollte er sein Kleider-, Schuh- und Hutgeschäft, das er in Wertheim a. M. betrieb, verkaufen, allein es fand sich kein Liebhaber. Er beschloß deshalb, durch Inbrandsetzen der Waaren die höhere Versicherungssumme zu erlangen. Am Abend des 17. Februar stellte er 5 Flaschen Petroleum, denen er die Köpfe abgeschlagen hatte, an verschiedenen Stellen seines Ladens unter die Regale. In die Hälfte der Flaschen steckte er je einen Papierfidibus, den er umbog und auf dem Holzschafte mit Wachstropfen befestigte; auf das Ende stellte er eine Wachskerze. Dann zündete er die fünf Kerzen an und begab sich in seine Wohnung. Durch diese raffinirte Einrichtung erreichte er, daß sich das Petroleum nicht sofort, sondern erst dann entzündete, nachdem die Lichter heruntergebrannt waren. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurden die im zweiten Stock des Hauses wohnende Ehefrau des Viehhändlers Nathan Spatz und der Nachbar Jak. Bellhard durch den Brandgeruch aufmerksam und konnten die Bewohner des Hauses — drei starke Familien und zwei ledige Personen — noch rechtzeitig warnen, so daß sie dem Erstickungstode durch die Flucht die Hintertreppe hinab entgehen konnten. Das Vorderhaus war nicht mehr zu passiren. Die Feuerwehr löschte den Brand, der noch nicht viel Schaden angerichtet, sehr bald. Grünstein erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten, 1500 ℳ Geldstrafe und 5jährigen Ehrverlust. (Frkf. Ztg.)

— **Lemberg**, 21. April. Vom 7. bis 20. April sind in den Bezirken Borszczow und Husiatyn 23 Personen an der Cholera erkrankt. Davon sind bisher 2 genesen und 10 gestorben, während die übrigen 11 sich noch in ärztlicher Behandlung befinden. Heute ist indessen kein neuer Cholerafall vorgekommen.

— **London**, 21. April. Der neue für die Route Harwich-Hoek van Holland bestimmte Dampfer „Berlin" der Great Eastern Railway machte heute die Probefahrt, an der 80 Gäste, darunter von der deutschen Botschaft die Herren Graf v. Metternich, Freiherr v. Eckhardtstein und Graf v. Perponcher, theilnahmen. Bei dem nach der Fahrt in Halbwich stattgefundenen Banket erwiderte Graf v. Metternich den Trinkspruch auf die Gäste.

— **Lissabon**, 22. April. (Telegramm.) In den letzten 24 Stunden sind 85 choleraartige Erkrankungen vorgekommen. 141 Personen sind genesen. Ein Todesfall hat sich nicht ereignet.

— **Athen**, 21. April. Nach den über das Erdbeben in Lokris eingetroffenen Nachrichten ist die Zahl der Opfer der Katastrophe in dieser Gegend weit größer als man vermuthet hatte. Die meisten Häuser sind eingestürzt, die Bevölkerung campirt auf offenem Felde. Die Regierung beeilte sich, den Unglücklichen sofort Hülfe zu senden.

— **Philadelphia**, 20. April. Lasker gewann die zehnte Schachpartie nach 35 Zügen; er hat nunmehr sechs gewonnen, Steinitz zwei. Zwei sind Remis.

Literatur.

Eindrücke von meiner Reise in Rußland im August und September 1891. Von C. Tottleben, Major a. D. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Co. 1894. Socialpolitische Angelegenheiten der letzten Monate haben mehr als je unsere Blicke und Gedanken nach Osten gezogen. Eine friedliche Wendung der Dinge — ob zu unseren Gunsten oder Ungunsten, muß die Zukunft lehren — hat vorläufig jede Kriegsgefahr von Rußland her für uns zerstreut, und durch die Lectüre des vorliegenden Buches, dessen Schilderungen die strengste Objectivität verrathen, werden wir noch mehr in dem Glauben bestärkt, daß Deutschlands Frieden durch den mächtigen Zaren nicht bedroht werden wird. Das Bestreben des Verfassers, die russischen Zustände, Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Rußlands Politik, sein Militär ꝛc. so vorurtheilsfrei wie nur möglich zu betrachten, macht das Buch zu einem ebenso werthvollen wie liebenswürdigen. Was der Autor aus seinen intensiven Eindrücken heraus über die Zuvorkommenheit der russischen Beamten, über Badegesellschaften, Familienleben, Dienstboten, über Petersburg und Moskau u. s. w. plaudert, trägt den Stempel treuester Unmittelbarkeit. Die russische Armee hat einen so guten Eindruck auf ihn gemacht, daß er die Deutschen vor allzu großem Optimismus warnt. Der interessanteste Abschnitt des Buches ist zweifellos der vierte, in welchem ein Gespräch des Autors mit dem kaiserlichen Feldmarschall D. wiedergegeben worden ist und dazu dient, den Charakter Alexander's III. in der rechten Beleuchtung zu zeigen und leichtfertige Auffassungen der Kronstädter Ereignisse zu corrigiren. Die Lektüre des Buches hat uns so manche Aufklärung über russische Verhältnisse, politische Dinge u. s. w. gebracht, daß wir dem Verfasser für seine Arbeit aufrichtig dankbar sind. **Franz Woernig.**

* * *

Die Wochenschrift **„Von Haus zu Haus"**, herausgegeben von Anny Wothe, beginnt in der neuesten Nummer (29) eine höchst spannende Erzählung von A. Töp „Vorüber". In seiner Rubrik „Reiseluft" enthält „Von Haus zu Haus" eine kleine Bäderzeitung, die den reisenden Leserinnen manchen werthvollen Fingerzeig und guten Rath giebt. In der Kinderecke für die Männer geißelt ein Mitarbeiter die Unsitte der Frau, ihrem Mann gegenüber sich gehen zu lassen unter der Spitzmarke „Nur mein Mann". Werthvoll für alle jugendlichen Leserinnen sind die Kostenvorschläge für eine Ausfteuer, sowie die mannigfaltigen Anregungen für Fragen aus dem Reiche des Haushalts. Jede Nummer dieser vortrefflichen reichhaltigen Frauenzeitschrift bringt ein Preisräthsel, für deren beste poetische Lösungen werthvolle Preise ausgesetzt sind. Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 1,50 ℳ. Probenummern werden von Adolf Wahn's Verlag in Leipzig an jede Adresse kostenfrei versandt.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0 Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
21. April Ab. 8 U.	748,5	+ 9,8	69	N	2	trübe
22. - Mg. 8 -	746,4	+ 8,0	96	N	2	trübe

Minimum = + 7°,6.

Meteorologische Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig

vom 15. bis 21. April 1894.

Tag u. Stunde	Barometer in Millimetern, reduzirt auf 0° C.	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten.	Windrichtung und Stärke.		Beschaffenheit des Himmels
15. 8	752,5	+ 10,0	95	OSO	2	fast trübe
2	751,8	+ 17,9	55	N	1	fast trübe
8	750,5	+ 13,7	84	ONO	1	trübe[1])
16. 8	747,7	+ 13,2	79	OSO	2	bewölkt
2	745,2	+ 20,7	58	OSO	2	fast trübe
8	745,8	+ 14,7	90	WSW	1	bewölkt[2])
17. 8	744,2	+ 11,2	90	O	1	trübe
2	743,8	+ 18,0	60	S	2	trübe
8	745,5	+ 13,2	81	WSW	2	trübe[3])
18. 8	747,8	+ 10,8	89	SSO	2	bewölkt
2	747,4	+ 16,7	57	NO	2	bewölkt
8	745,5	+ 12,3	82	ONO	2	wolkig[4])
19. 8	748,5	+ 9,1	96	N	1	trübe
2	748,8	+ 14,5	75	N	1	bewölkt
8	747,8	+ 13,5	79	NNO	2	bewölkt
20. 8	748,9	+ 8,9	93	N	3	trübe
2	749,7	+ 10,7	75	NNW	3	trübe
8	750,5	+ 10,2	74	NNW	3	fast klar
21. 8	750,4	+ 6,8	87	NNW	1	trübe
2	748,9	+ 10,8	63	N	2	trübe
8	748,5	+ 9,8	69	N	2	trübe

[1]) Vormittags 1/4 10 Uhr, Abends 6, 7, 1/4 8 Uhr Regen. [2]) Nachmittags 1/4 6 und 1/4 5 Uhr Regen. [3]) Nachmittags 1/4 3 und 1/4 5 Uhr Regentropfen. [4]) Um Mitternacht heram Regen.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 21. April 1894, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur
Belmullet	758	SSO leicht	bedeckt	+ 11
Christiansund	766	O schwach	wolkenlos	+ 9
Moskau	765	NO leiser Zug	wolkenlos	— 2
Neufahrwasser	760	O schwach	bedeckt	+ 7
Karlsruhe	759	NO schwach	bedeckt	+ 8
Wiesbaden	760	N leiser Zug	bedeckt	+ 9
Breslau	760	WNW leicht	Regen	+ 9
Nizza	749	still	Regen	+ 11

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rühling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir, Sie auf mein

Herren-Garderobe-Maass-Geschäft

aufs Neue aufmerksam zu machen. Mein Geschäftsprincip: **Nur gegen Baarzahlung zu arbeiten**, ermöglicht es mir, die denkbar billigsten Preise zu stellen und ist die fortwährend steigende Vergrößerung meines Kundenkreises der beste Beweis, daß mein Princip überall Anklang gefunden hat. Mein sehr reichhaltiges und bestens assortirtes **Stofflager, beste deutsche** und **englische Fabrikate**, ermöglicht es mir, Jeden nach seinem Geschmack und seinen Mitteln zu bedienen, und leiste ich für gute Arbeit und eleganten Sitz jede Garantie.

Elegante Anzüge von 45—75 Mk. Elegante Sommer-Ueberzieher von 36—55 Mk.

Lieferzeit auf Verlangen in 24 Stunden.

Bei Selbstlieferung der Stoffe rechne ich für einen Anzug 27 Mark mit sämmtlichen Futter und Zuthaten.

Telephon: Amt I, 2221.

Hochachtungsvoll

Heinrich Thiessen,
Schneidermeister, Plauenscher Hof, Brühl 23, Treppe A. II.